
Wo der liebe Gott waltet

Traugott Mayrs Konzert im Rahmen des Bach-Orgelzyklus

Kaufbeuren

Mit einem interessanten Programm lud Kantor Traugott Mayr in die Kaufbeurer Dreifaltigkeitskirche ein und schrieb ein weiteres Kapitel des Bach-Orgel-Zyklus, bei dem das gesamte Orgelwerk des Komponisten vorgestellt wird. Die leider nur spärliche Schar der Zuhörer, geschätzte 60 an der Zahl, brauchte das Kommen nicht zu bereuen, denn die Aufführung hielt, was man sich vom Organisten Mayr versprechen darf: eine ausgewogene Mischung an flotten und meditativen Teilen, flüssig und durchdacht vorgetragen.

Neben verschiedenen Choralbearbeitungen faszinierte vor allem die Gegenüberstellung dreier Bearbeitungen des Chorals „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, da es der Interpret sehr gut verstand, die unterschiedlichen Charaktere der drei Bearbeitungen überzeugend vorzustellen – die Bearbeitung BWV 642 sehr wuchtig und unerschütterlich beherrschend, BWV 690 eher sachlich und beinahe in zärtlichem Vertrauen, während BWV 691 meditativen Anreiz bot.

Klar und durchsichtig

Die Registrierung lotete alle Möglichkeiten der restaurierungsbedürftigen Orgel aus, und vor allem bei Solostimmen kamen immer wieder die dominierenden, weichen Zungenregister zum Einsatz. Von der stets klaren und durchsichtigen Stimmführung lebte zum Bei-

spiel die „Fantasia super Valet will ich dir geben“ (BWV 735), deren Stimmen in beständigem Wechsel den Cantus firmus übernehmen.

Der in einfühlsamer Interpretation und mit emotionalem Duktus vorgetragene Andantesatz der Sonate in E-moll (BWV 528) stand als Höhepunkt zu Recht im Zentrum der Aufführung. Überhaupt brillierte Mayr gerade bei den langsameren Stücken durch gekonnte Akzentuierung und werkgerechte Phrasierung.

Ein wenig mehr Drang nach vorne

Was man bestenfalls vermissen konnte, war in schnelleren Passagen, etwa bei den Fugen BWV 541 und 668 oder auch im dritten Satz des Concerto G-Dur, ein Drängen nach vorne, eine Tempoforcierung, die die Bandbreite der Gestaltungsmöglichkeiten um diesen einen Punkt noch hätte bereichern können. Doch fehlte es Mayr keineswegs am nötigen Können oder am Schwung, wie das sehr freudig interpretierte Choralspiel „In dir ist Freude“ (BWV 615) bewies.

Das Auditorium bekundete durch anhaltenden Beifall große Anerkennung für die Darbietung. Allen aber, die nicht dabei sein konnten, sei gesagt: die Fortsetzung des Bach-Orgel-Zyklus folgt, und man darf auf weitere Bach-Interpretationen von Traugott Mayr gespannt sein.

Michael Bauer